

2. Könige 4

Teil 1

Referent	Karl-Heinz Weber
Datum	01.06.1998
Länge	01:06:56
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw004/2-koenige-4

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Und ein Weib von den Weibern der Söhne der Prophetin schrie zu Elisa und sprach Dein Knecht, mein Mann, ist gestorben. Und du weißt ja, dass dein Knecht Jehova fürchtete und der Schulter ist bekommen, um sich meine beiden Gnaben zu Knechten zu nehmen. Und Elisa sprach zu ihr, was soll ich für dich tun? Sage mir, was du im Hause hast. Und sie sprach, deine Magd hat gar nichts im Hause, als nur einen Krug Öl. Und er sprach, gehe hin, erbitte dir Gefäße von draußen, von allen deinen Nachbarn, leere Gefäße und nimm nicht wenige und gehe hinein und schließe die Tür hinter dir und hinter deinen Söhnen zu und gieße in alle diese Gefäße und was voll ist, [00:01:05] setze beiseite. Und sie ging von ihm weg und schloss die Tür hinter sich und hinter ihren Söhnen zu. Diese reichten ihr und sie goss ein. Und es geschah als die Gefäße voll waren, da sprach sie zu ihrem Sohne, reiche mir noch ein Gefäß. Aber er sprach zu ihr, es ist kein Gefäß mehr da. Und das Öl stand. Und sie kam und berichtete es dem Manne Gottes. Und er sprach, gehe hin, verkaufe das Öl und bezahle deine Schuld. Du aber und deine Söhne lebt von dem übrigen.

Es gibt verschiedene Betrachtungsweisen über Abschnitte aus dem Alten Testament.

[00:02:06] Eine Betrachtungsweise ist die prophetische Sicht, die wir in vielen Schriftabschnitten des Alten Testamentes haben und die wir auch in diesem Kapitel haben. Ich will sie auch kurz erwähnen, aber das soll nicht der Schwerpunkt der Betrachtungsweise sein an diesen Abenden. Wenn es um die prophetische Sicht geht, dann wird uns auch in diesem Abschnitt der Zustand des irdischen Volkes der Juden geschildert. Ein Zustand, der durch ihre Untreue eingetreten war.

Der aber durch die Gnade des wahren Elisas beendet wird. Und zwar noch in zukünftiger Zeit, [00:03:02] wenn die Verheißung, die in dem Propheten Joel gegeben wird, wir kommen am Ende dieses Abschnittes noch einmal darauf zu sprechen, in Erfüllung gehen wird. Gott wird sein Volk wieder mit Brot sättigen. Er wird ihnen wieder die Fülle des Segens durch den Heiligen Geist zukommen lassen.

Aber wir können diese Abschnitte auch betrachten, indem wir sie als das zuvor geschriebene Wort zu unserer Belehrung und zu unserem Nutzen anwenden. Denn alles was zuvor geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben. Und ich möchte schwerpunktmäßig an diesen Abenden aus diesen Abschnitten die Geschichte der Kirche beleuchten. Derzeit also in der wir leben. Um die rechte Anwendung diesbezüglich machen zu können, ist es gut [00:04:10] einen Grundsatz der Heiligen Schrift etwas voranzustellen, den wir in vielen Schriftabschnitten wiederfinden. Ich habe das auch

gelernt beim Lesen von Betrachtungen alter Brüder. Wir finden diesen Gedanken zum Beispiel sehr deutlich in den Schriften von Bruder Rabis. Auch Bruder Heikopp hat ihn aufgegriffen und ich denke gerne weitergegeben. Und so möchte ich das auch tun. Wir haben sehr oft in der Schrift, in der Frau die Stellung des Gläubigen und in dem Mann die praktische Verwirklichung dieser Stellung. Ich wiederhole das noch einmal. In vielen Schriftabschnitten, wo uns Frauen und Männer geschildert werden, haben wir [00:05:03] die oft folgende Grundlage, Voraussetzung. Also noch einmal, in der Frau sehen wir die Stellung des Gläubigen, im Neuen Testament die christliche Stellung. Und in dem Mann die praktische Verwirklichung dieser Stellung. Und wenn uns das auch an diesen Abenden so immer als Hintergrund im Gedächtnis bleibt, haben wir einen gewissen Leitfaden für diese Abende. Hier war die Situation so, der Mann war gestorben. Die Frau war übrig geblieben mit ihren beiden Söhnen. Das heißt also, dass die Stellung, in die Gott den Gläubigen der damaligen Tage gebracht hatte, in der Frau erhalten geblieben war. Aber die praktische Verwirklichung dieser Stellung war derart schwach geworden, dass kein Zeugnis mehr da [00:06:05] war. Der Mann war gestorben. Und das möchte ich jetzt gerne übertragen auf die Zeit der Kirche. Es hat im Verlauf der Kirche von den Tagen der Apostel an, bis in unsere Tage, oft ein gewisses Auf und Ab gegeben, bezüglich des geistlichen Zustandes der Gläubigen der Gnadenzeit. Und wenn wir einmal einen Blick zurück werfen, dann finden wir in den ersten Tagen der Christenheit, dass die Praxis der ersten Christen eine Bekundung und Bezeugung der wahren christlichen Stellung war. Keiner von den üblichen wagte sich ihnen anzuschließen. [00:07:03] Die Gläubigen der ersten Tage wurden von den Ungläubigen zu ersten Landjochen Christen genannt, weil die ungläubigen Menschen sahen, dass in diesen Nachfolgern etwas zu sehen war vom Christus. Aber diese Blüte der ersten Zeit hielt nicht sehr lange an. Wir wissen, dass nach dem Ableben der Apostel der geistliche Zustand niedriger wurde. Die Hoffnung auf den wiederkommenden Bräutigam ging ja bald verloren. Dann kamen die dunklen Jahrhunderte des Mittelalters. Natürlich hat sich der immer einen Überrest erhalten, das zweifle ich nicht an. Aber im Blick auf das Gesamtzeugnis war doch die praktische Verwirklichung dieser christlichen Stellung sehr schwach geworden. Dann hat der Herr, so nach dem Mittelalter, [00:08:01] wenn wir in die Senschreiben sehen, ein Aufleben gegeben durch die Reformation. Das war ein gewisses Aufleben. Dann kamen aber nach der Zeit der Reformation wieder sehr trübe Tage. Du hast den Namen, dass du lebst und bist tot. Und dann gab der Herr im vergangenen Jahrhundert in Philadelphia wieder einen Neubeginn. Das ist ohne weiteres vergleichbar. Mit dem was hier in diesem Abschnitt durch Elisa getan wird. Der wahre Elisa, der Herr, hat im vergangenen Jahrhundert das in der Mitte der Gläubigen bewirkt, was wir hier in diesem Abschnitt vorgeschattet finden. Und wenn wir unsere Tage heute vergleichen mit den Tagen unserer Väter im vergangenen Jahrhundert, dann müssen wir wieder sagen, die christliche Stellung ist unantastbar. Das stimmt. Sie kann auch nicht verloren gehen. Aber inwieweit praktizieren [00:09:04] wir noch das, was der Jesus in denen sehen möchte, die er in diese Stellung hineinversetzt hat. Und da müssen wir uns schämen, Geschwister. Ich lese sehr gerne die Biografien unserer Vorväter. Nicht als ob wir uns davon nähren könnten. Aber wenn wir unsere Hingabe, unseren Eifer für Christus vergleichen mit dem Einsatz unserer Vorväter, dann müssen wir uns schämen.

Dann ist gleichsam wieder ein solcher Zustand eingetreten, wie hier geschildert. Wenn wir in unserer Praxis nicht das verwirklichen, was wir der Stellung nach in Christus sind, dann ist geistliche Armut die Folge. Ob das bei mir persönlich ist oder ob das im Blick [00:10:03] auf unser gemeinsames Versammlungsleben so ist, dann ist geistliche Armut die Folge. Vielleicht darf ich in diesem Zusammenhang auch einmal einige Dinge nennen. Zunächst möchte ich aus der Geschichte des jüdischen Volkes einmal nur ein Beispiel herausgreifen, das sehr im Zusammenhang steht mit dem hier geschilderten Zustand. Hier war eine Vitre, verarmt, der schulterbar gekommen und wollte sogar die beiden Söhne zu Knechten nehmen. Das hätte nicht sein müssen. Wenn das jüdische Volk

Gottes die Gedanken Gottes über diese Vitren praktiziert hätte, dann wäre dieser Zustand nicht eingetreten. Und das zeigt uns an einem Beispiel, wie die Gedanken Gottes nicht praktiziert wurden. Und dann kam diese Entwicklung und [00:11:04] dann kam diese Folge. Schlagen wir einmal 5. Mose 14 auf. Es gibt mehrere Stellen im Alten Testament. In 5. Mose 14 lesen wir in Vers 29 oder ich lese schon in Vers 28.

Am Ende von drei Jahren sollst du allen zehnten deines Ertrags in jenem Jahr aussondern und ihn in deinen Toren niederlegen. Also Reserve anschaffen und der Levit, denn er hat kein Teil noch Erbe mit dir und der Fremdling und die Weise und die Witwe, die in deinen Toren sind, sollen kommen und essen und sich sättigen. Auf das Jehova, dein Gott, ich segne in allem Werke deiner Hand, was du tust. Noch eine Stelle dazu aus 2. Mose 22. Vers 22. Keine [00:12:24] Witwe und Weise sollt ihr bedrücken. Wenn du sie irgend bedrückst, so werde ich, wenn sie irgend zu mir schreit, ihr Geschrei gewisslich erhören. Wir sehen also, dass die Versorgung der Witwen, wie sie vorgeschrieben war im Gesetz, nicht praktiziert wurde. Und dann kam diese Situation, dass sie derart verahnt war, dass sogar der Schulherr die Söhne [00:13:02] zu Knechten nehmen wollte. Es sollte eigentlich in Folge Gottes damals keine Armut sein. Sie hatten materielle Verheisungen. Krankheit, Armut war eindeutig eine Folge ihres Ungehorsams.

Nun, wir haben keine Verheisungen materieller Art, aber wir haben Verheisungen geistlicher Art. Wir haben himmlische Segnungen, aber wir empfinden persönlich und gemeinsam, dass wir unter Umständen kein Interesse mehr daran haben, dass wir unsere Armut fühlen. Und es ist gut, wenn wir sie fühlen. Das muss ich dazu sagen. Die Witwe hier hat bessere Tage gesehen. Und sie war in einem Zustand, dass sie sich zurückerinnerte an gute Tage. [00:14:11] Und jetzt war das nicht mehr so. Ich hoffe, ihr Lieben, dass wir uns im Blick auf unseren geistlichen Zustand auch zurückerinnern könnten an bessere Tage, wenn sie nicht mehr so sind.

Ich kenne solche Tage, Wochen, vielleicht sogar Monate, wo diese innere Leere spürbar wurde. Geistliche Armut als Folge eigenwilliger ungehorsamer Wege. Kennst du das auch? Das kennen wir nur dann, wenn wir bessere Tage gesehen haben in unserem geistlichen Leben. Es wäre schade, wenn wir sie nie gekannt hätten. Aber wenn wir den Genuss der Gemeinschaft [00:15:10] mit dem Herrn kannten und dann wegen Untreue empfinden, dass es nicht mehr so ist, dann haben wir den Zustand wie hier. Ihr Lieben, dabei muss es aber nicht bleiben. Dann gibt es einen Ausweg. Und dieser Ausweg ist Elisa. Ist doch nicht herrlich. Es gibt einen Ausweg und der Ausweg ist Christus. Und wenn wir im Blick auf unser Versammlungsleben Armut empfinden, geistliche Schwachheit empfinden, dann ist das auch ein Ergebnis, ein Resultat unserer allgemeinen Untreue. Und ich zweifle nicht daran, dass die Not unserer Tage im [00:16:09] Blick auf den allgemeinen Zustand der Versammlungen mit verursacht worden ist. Ich sage nicht, dass das die einzige Ursache ist, aber zumindest mit verursacht worden ist durch meine, durch unsere Untreue. Und wenn wir aus all den Übungen, in denen wir uns momentan befinden, im Blick auf unseren gemeinsamen Weg, den wir gehen, gefährdet durch Extreme von der einen und der anderen Seite des Liberalismus einerseits und der Härte und Gesetzlichkeit und Lieblosigkeit auf der anderen Seite. Wenn wir in diesen Übungen nicht auch empfinden, dass der Erste seine züchtigende Hand deshalb auf uns legt, weil wir in vielen einfachen Glaubensdingen [00:17:08] versagt haben, werden es in der Schrift mit vielen ganz einfachen Geboten im Neuen Testament widerwiesen. Und wir haben Mühe, mehr oder weniger Mühe, diese ganz einfachen Belehrungen der Schrift zu praktizieren. Es geht um die praktische Verwirklichung dessen, was es heißt, dem Herrn Jesus nachzufolgen. Ob wir Männer oder Frauen sind. Wie ist es mit unserer Einstellung zu den materiellen Dingen dieser Welt, dieser Erde. Wie ist es damit bestellt? Im Berufsleben, [00:18:04] im Geschäftsleben. Wodurch sind wir

gekennzeichnet? Verwirklichen wir unsere Stellung als Himmelsbürger oder sind wir bekannt als Geschwister, die nur noch nach materialistischen Gesichtspunkten urteilen? Wie ist es mit der Kleidung und Haartracht unserer Schwestern bestellt? Die Schrift ist sehr einfach in diesen Dingen und deutlich. Und doch sind wir gehorsam, beachten wir diese Belehrungen aus 1. Korinther 11, 1. Demotius 2, nicht schmücken mit den äußeren Dingen, 1. Petrus 3, sondern im sanften und stillen Geist, der vor Gott sehr [00:19:02] köstlich ist, kleiden wir uns keusch, schicklich und wenn wir darin versagen und untreu werden, dann wird das spürbar. Dann ist geistliche Armut die Folge. Auch in den Zusammenkünften. Wir klagen manchmal, auch im Blick auf die Wortverkündigung und empfinden, es ist nicht die Fülle, die der Herr eigentlich schenken will, aber er muss sie unter Umständen etwas zurückhalten, um uns spürbar werden zu lassen, dass wir untreu waren. Das ist der Zustand. Und dann gibt es einen Ausweg. Ich sage es noch einmal und das ist Elisa. Der Herr ist die Antwort auf alle Fragen. Das ist mir gerade so in den letzten Jahren so groß geworden, [00:20:11] Geschwister. Es gibt keine Situation, keinen Umstand, in der der Herr nicht die Lösung ist. Selbst in familiären Dingen, in der Ehe. Epheser 6, Epheser 5. Christus ist die Lösung, im Blick auf alle Fragen. Und hier haben wir das Empfinden dieser Frau über den wirklichen Zustand, aber auch das Vertrauen zu der alleinigen Hilfsquelle. Das ist Elisa.

Es fällt auch noch auf, dass hier von einer Frau gesprochen wird, die eine Frau von den Söhnen der Propheten war. Das darf ich nicht übergehen. Es geht also hier um ein Nachfolgegeschlecht. [00:21:09] Es ist nicht das ursprüngliche erste Geschlecht. Eine Frau von den Söhnen der Propheten steht vor unseren Blicken. Und das deckt sich mit dem, was ich vorhin gesagt habe, über die Entwicklung auch in der Zeit der Versammlung auf der Erde. Wir sind Nachfolgegeschlechter unserer Vorväter aus dem vergangenen Jahrhundert. Und es ist sehr oft so gewesen, dass das kommende Geschlecht oder die kommenden Geschlechter nicht mehr in der Hingabe des ersten Geschlechtes dem Herrn nachgefolgt sind. Und da empfinden wir, wie dieser Abschnitt zu unseren Herzen redet. [00:22:01] Und dann finde ich es so groß, dass angesichts dieser Notlage jetzt nicht menschliche Hilfsmittel das Resultat unserer Überlegungen als Alternative vorgeschlagen wird, sondern dass der Herr in seiner Antwort an das erinnert, was vorhanden ist. Und ich möchte das jetzt einmal etwas gezielt sogar, nicht ausschließlich, aber doch vorrangig einmal anwenden, auch auf das Zusammenkommen, das der Herr uns geschenkt hat, zu seinem Namen hin. Wir haben uns auch am Mittwoch in Siegen daran erinnert, dass doch viele Brüder den Eindruck haben, dass [00:23:01] uns das nicht mehr so wertvoll ist und so groß ist, wie es noch unseren Vätern war. Und ich glaube, der Eindruck ist richtig. Und wenn wir das so empfinden, dann dürfen wir uns ermuntern lassen durch das, was Elisa hier tut. Und das soll uns auch für unsere Tage hilfreich sein. Es hat in den letzten Monaten und Jahren manche Brüder gegeben, die das auch sehr wohl empfunden haben, wie auch der Dienst in den Versammlungen schwach ist. Ja, und das bekennen wir mit Bedauern. Aber dann kommt die Frage, wie reagieren wir darauf? Was ist jetzt zu tun, angesichts dieser Situation? Ja, dann hätte doch der [00:24:05] Apostel Paulus, im Korinther war das nämlich auch so, wir lesen das im 1. Korinther 14, was sich da alles so in den Zusammenkünften abgespielt hat. Das war nicht mehr so die Höhe des geistlichen Niveaus. Das war sehr gesunken. Die Erbauung der Versammlung lag im Argen. Und das hat Paulus dann geraten. Dann hat er nicht Regeln aufgestellt, wisst ihr, hat er nicht reglementiert. Dann wurden nicht am schwarzen Brett im Flur so einen Zeitplan erstellt. Die Vorschläge, die gibt es mittlerweile, bei denen, die den Weg mit uns gegangen sind. Am ersten Sonntag spricht dann Bruder Emil über diesen Gegenstand. [00:25:01] Und am zweiten Sonntag im Monat Bruder Alfred über jenen. Und dann habt ihr ja Zeit, euch wohlzubereiten. Ja, könnt ihr die Sache gut ausarbeiten. Und dann könnt ihr einen exzellenten Vortrag halten. Und dann haben die Geschwister wieder Speise für ihr Herz. Hat Paulus das so gemacht? Nein. Aber er hat der Wirksamkeit des Heiligen Geistes völlige Freiheit gegeben. Nicht eine einzige Gabe irgendwie beschnitten. Aber er hat sie erinnert an das,

was sie hatten. Und was das Ziel des Herrn mit seiner Versammlung war. Nämlich die Aufbauung der Versammlung. Und wenn wir heute Mangelerscheinungen feststellen. Und die stellen wir fest. Dann wollen wir uns, wie diese Frau, durch Elisa erinnern lassen an das, was wir haben. Und nicht alternative [00:26:03] Vorschläge machen. Auf menschlicher Ebene. Wir werden nie durch menschliche Hilfsmittel geistliche Schwächen abdecken können. Schwester, wenn wir uns aus dieser Stunde heute Abend nur das behalten, dann bin ich schon dankbar. Nie werden wir durch menschliche Hilfsmittel geistliche Schwächen abdecken können. Da mag noch so vieles interessantes, neues herangezogen werden, um die Stunden interessant zu gestalten. Wenn wir nicht zurückfinden zu dem, was der Herr ein für allemal seiner Versammlung gegeben hat, dann werden wir dieses Ergebnis, was hier in diesem Abschnitt erreicht wurde, nie, nie erreichen. Wir werden [00:27:06] mit seiner Hilfe am letzten Abend noch einmal auf diesen Gedanken zurückkommen. Elisa fragt sie, was soll ich für dich tun? Aber er fragt sofort weiter, sage mir, was du im Hause hast. Und dann gibt es die Antwort. Noch einmal, er knüpft an an das, was vorhanden ist. Und nichts anderes tut der Herr auch heute in unserer Mitte. Er möchte nicht eine Suche nach neuem Licht entfesseln. Er möchte nicht, dass wir auf irgendwelche neuen Offenbarungen warten. Das ist so etwas, der Trend unserer Tage. Dinge anders neu zu gestalten, zu reformieren, damit es wieder anziehender wird. Nein, es wird nur dann anziehen, wenn durch die Wirksamkeit [00:28:05] des Heiligen Geistes der wahre Elisa wirken kann, um zu unseren Herzen zu reden. Nur dann.

Wir haben das öfters in der Schrift. Ich denke, es war Matthäus 14, Markus 6, haben wir das auch, Markus 6. Da waren diese 5000 Männer ohne Frauen und Kinder. Sie hatten nicht genug zu essen. Und dann fragt der Herr, wie viele Brote habt ihr? Ja, sie hatten etwas. Fünf kleine Brote. Und daran knüpft der Herr. In 2. Mose 4 war auch eine Notlage.

Da fragt Gott Mose, was ist in deiner Hand? Ein Stab. Was hast du? Und dieser Stab, ihr Lieben, das finden wir in unserem Abschnitt wieder, wurde von dem Herrn benutzt, um das [00:29:03] Volk zu erlösen, das rote Meer zu spalten. Und derselbe Stab wurde benutzt, um das Volk 40 Jahre durch die Wüste zu führen. Lesen wir einmal Vers 7. Bezahle deine Schuld. Erlösung und Lebe von dem Übrigen. Der Weg durch die Wüste bis ans Ziel. Der Herr erinnert uns an das, was wir haben. Aber dann kommt eine Antwort, die, so scheint es jedenfalls, eine geringe Wertschätzung dieser Frau über das, was sie hat, deutlich werden lässt. Denn sie sagt, ich habe nichts im Hause als nur einen Krug Öl. Weil zwischendurch eine Frage ist, ob ich etwas laut? Oder? Nicht zu laut? Gut, danke. Als nur einen Krug Öl. Mir scheint, [00:30:14] als ob sie diesem einen Krug Öl nicht allzu viel Bedeutung zugemessen hat. Aber gerade das war es, was sie zur Entfaltung hätte bringen können. Nun, um das Recht zu verstehen, müssen wir uns etwas jetzt mit dem beschäftigen, was das Öl in der Schrift vorschadet. An vielen Stellen ist das Öl ein Bild von dem Heiligen Geist. Vielleicht hast du das auch schon gehört, lieber junger Freund. Wir haben das oft gehört in den Versammlungsstunden, denke ich. Aber ich möchte jetzt gerne auch einmal eine Stelle anführen. Ich möchte das nicht nur sagen, dass das so ist. Ich möchte gerne mal eine Stelle anführen, um euch auch zu zeigen, dass das schriftbegründet ist, wenn wir das sagen. Lasst uns einmal [00:31:05] Sahaja 4 dazu aufschlagen. Dann wird das deutlich, dass das Öl ein Bild von dem Heiligen Geist ist. Es gibt noch mehrere Stellen, aber Sahaja 4 ist meines Erachtens sehr klar.

Von Vers 1 bis 7 könnten wir lesen. Und der Engel, der mit mir redete, kam wieder und weckte mich wie einen Mann, der aus seinem Schläfe geweckt wird. Und er sprach zu mir, was siehst du? Und ich sprach, ich sehe und siehe ein Leuchter ganz von Gott und sein Ölbehälter an seinem oberen Ende und seine sieben Lampen an ihm. Sieben und sieben Gießröhren zu den Lampen, die an seinem oberen Ende sind und zwei Olivenbäume neben demselben, einer zur rechten des Ölbehälters und

einer zu [00:32:05] seiner linken. Und ich hob an und sprach zu dem Engel, der mit mir redete und sagte, mein Herr, was sind diese? Und der Engel, der mit mir redete, antwortete und sprach zu mir, weißt du nicht, was diese sind? Und ich sprach, nein, mein Herr. Da antwortete er und sprach zu mir und sagte, dies ist das Wort Jehovas an Zerubabel, nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist spricht Jehova der Herrscher. Also diese Lampen mit diesen Ölbehältern, die Sahaja gesehen hatten, waren von ihm nicht zu deuten. Und dann kommt die Antwort, was du gesehen hast, ist ein Bild von meinem Geist, von dem Geist Gottes. Und wenn wir das jetzt einmal noch an anderen Stellen der Schrift untermauern dürfen, dann [00:33:04] finden wir in dem zweiten Johannesbrief, wo die Väter und die Jünglinge und die Kindlein so beschrieben werden, dass bei den Kindlein gesagt wird, was habe ich gesagt? 2.Johannesbrief ist falsch, 1.Johannes 2, ja, dankeschön für den Hinweis. In 1.Johannes 2 ist das, dann wird von den Kindlein gesagt, dass sie die Salbung von dem Heiligen hatten, von dem Heiligen Geist und alles wussten. Ihr wisst alles, nur natürlich wussten die Kindlein nicht, die eben Neugeborenen, die durch die Wiedergeburt Kinder Gottes geworden waren, nicht alle Schriftstellen zu erklären. So gar nicht gemeint. Aber sie hatten durch die Innewohnung des Heiligen Geistes ein geistliches Unterscheidungsvermögen, um den Geist des [00:34:02] Antichristen von dem Geist des Gutenherden unterscheiden zu können. Und dieser Heilige Geist in uns, ihr Lieben, hat ein vorrangiges Begehren, das lesen wir in Johannes 16, er möchte Christus verherrlichen. Und wenn wir das jetzt so auf die Gesamtsituation unseres Abschnittes, auf den Gedankengang der Abende anwenden, denke ich, da wird uns schon manches klar. Der Heilige Geist möchte in meinem und deinem Leben wirken können mit dem Ziel Christus zu verherrlichen. Und wenn das erreicht wird, dann ist nicht mehr geistliche Armut unser Teil. Mit Sicherheit nicht. Und der Heilige Geist möchte in unserem Versammlungsleben dasselbe Ziel erreichen, dass Christus verherrlicht wird. Und wenn ich daran denke und die momentanen [00:35:09] Zustände in unserem Land und darüber hinaus vor Augen habe, dann könnte ich warnen. Christus soll verherrlicht werden. Und welch ein Bild geben wir ab. Abspaltungen zur liberalen Seite hin. Trennungen zu der gesetzlichen Seite hin. Und was ist jetzt zu tun? Ihr Lieben, es gibt einen Ausweg. Und der Ausweg ist Elisa. Der Ausweg ist Christus. Das gibt uns Mut.

Trotz dieser beschämenden Tatsachen. Diese Frau schrie zu Elisa. Und ich habe die Befürchtung, [00:36:06] dass wir noch nicht genug geschrien haben. Vielleicht hat der Herr einen Anfang gemacht. Möge er das vertiefen in uns. Dass wir wirklich freien zu dem Herrn. Und dann wird er helfen. Dann erinnert er uns auch heute daran. Was habt ihr empfangen? Habt ihr nicht immer noch den Heiligen Geist, der wirken will? Habt ihr nicht immer noch mein Wort? Herr Gai, mein Wort und mein Geist bestehen zusammen in eurer Mitte. Und habt ihr nicht immer noch mich, das Haupt des Leibes der Versammlung? Und wenn wir uns wirklich durch die Wirksamkeit des Heiligen Geistes sein Wort öffnen lassen und dem Herrn nachfolgen, persönlich und [00:37:01] zusammen, wird dieser Segen, der hier durch den Herrn gegeben wird, auch unser Teil werden.

Was hast du im Haus? Einen Krug Öl. Und ich möchte jetzt gerne die nächsten Verse so einmal in dieses Licht stellen, wie der Herr jetzt durch den Heiligen Geist zu diesem überströmenden Segen führt. Und das möchte er auch heute tun, wenn wir als Versammlung zusammen sind. Aber dann müssen wir uns auch diese Wirksamkeit des Heiligen Geistes aussetzen. Und wie oft, Geschwister, wie oft vor allen Dingen wir, Brüder, haben wir dieser Wirksamkeit durch eigenmächtiges, fleischliches Handeln vielleicht im Wege gestanden. Das wollen [00:38:05] wir uns aufeinander eingestehen und bekennen. Der möchte, dass dann, wenn die Versammlung zusammen ist, Segen durch ihn bewirkt werden kann. Er möchte das Ziel erreichen, wie hier, dass alle Gefäße voll werden. Und wenn das mal nicht so ist, dann waren wir Schuld daran, nicht der Herr. Und sagt er, das darf ich vielleicht auch noch kurz erwähnen, denn es war gar nichts im Haus als nur ein Krug Öl. Die

Anmerkung ist nicht ganz uninteressant. Um festzustellen, wie viel das war, was das war, das heißt eine Salbung Öl, das heißt so viel als hinreicht, um sich zu salben. In Markus 14 haben wir vielleicht eine kleine [00:39:02] Erklärung dazu. Markus 14 in Vers 9. Da wird von Maria gesprochen, die ja dieses Salbe, dieses Alabasterfläschchen genommen hatte, um den Herrn damit zu salben. In Markus das Haupt, in Johannes die Füße. Und dann wird dort gesagt, in diesem Abschnitt, den muss ich nicht alle lesen, dass dieses Fläschchen eben dazu ausreichte, um den Herrn zu salben. Und in Vers 8 steht, sie hat getan, was sie vermochte, sie hat zum Voraus meinen Leib zum Begräbnis gesalbt. Vielleicht ist das der Gedanke, dass dieses wenige Öl auch in [00:40:06] diesem Hause der Witwe für diesen Zweck aufbewahrt wurde. Nun kommt die Aufforderung an Sie in unserem Abschnitt, sich Gefäße zu erbitten. Von allen Nachbarn leere Gefäße. Vieles sollte sie holen und dann sollte sie die Tür hinter sich zuschließen und sollte die Gefäße füllen. Nun ich habe gesagt, wir wollen das etwas übertragen auf unser Zusammenkommen. Wenn wir nun so zusammenkommen, Geschwister, und uns dieser Hilfsmittel bedienen, Hilfsmittel sage ich in aller Ehrfurcht, Gott der heilige Geist ist Gott und er will wirken, dann bin ich überzeugt, wird auch heute dieses Ergebnis erzielt werden. Leere Gefäße sollten sie [00:41:02] holen. Was bedeutet leere Gefäße? Leere Gefäße zu sein in den Augenblicken, wo der Herr sie füllen will, bedeutet nicht gefüllt zu sein mit etwas anderem. Das sind leere Gefäße. Und wenn wir so zusammenkommen, dann sind wir eben oft nicht leer. Wir sind manchmal in unseren Herzen, wenn wir das als Gefäß nennen dürfen, beeindruckt, vielleicht teilweise gefüllt mit anderen Dingen. Und wenn das so ist, dann kann Christus sie nicht füllen. Unser Herz braucht einen Gegenstand, womit es beschäftigt ist. Und wenn es nicht Christus ist ihr Leben, dann ist es etwas anderes. Und das sage ich nicht anklagend zu anderen. Das weiß ich, wie das ist bei mir. Wir dürfen auch offen und ehrlich zueinander [00:42:04] sein. Im Moment ist die Fußball-WM. Wissen wir ja alle. Und da gibt es natürlich Geschwister, die haben da gar nichts mit zu tun, weil sich das überhaupt nicht interessiert. Natürlich sind dann ihre Herzen nicht voll von Fußball. Das stimmt. Vielleicht von anderen Dingen. Musik oder etwas anderes. Kunst. Philosophie. Wissenschaft. Aber Brüder, die etwas mehr Interesse daran haben, haben etwas Mühe damit. Der Feind weiß das. Und er möchte uns mit diesen Dingen etwas füllen. Ihr jungen Freunde, ich habe Verständnis für euch. Aber das ist nicht Christus. Weißt du? Das ist nicht Christus. Bruder Kelly hat einmal gesagt, im Blick auf so die irdischen Dinge, auch wenn sie scheinbar nicht böse sind und in sich nicht schlecht, aber bedenke, hat er gesagt, Christus ist nicht in ihnen.

[00:43:05] Verstehst du das? Christus ist nicht in ihnen. Egal was es ist. Und wenn wir uns das einmal so richtig bewusst machen, ja dann möchten wir doch sagen, Herr Schenkel, dass ich doch den Kot der Erde gebe. Für die Simmels, Kleinod, Jesu Dich. Dann kann Christus mein Herz füllen. Leer von allem anderen. Aber doch mit einem Verlangen, mit einem Begehren von Christus zu hören. Und wenn das so ist, dann wird der Herr uns füllen, wenn wir zusammenkommen. Mit seiner Person und den Herrlichkeiten seines Wortes. Das sind leere Gefäße, die auch [00:44:01] nicht voll sind von dem, was man selbst weiß. Die nicht voll sind von einem Selbstbewusstsein im Blick auf die eigene Person. Das sind Gefäße, die ihre Ohnmacht fühlen, ihre ganze Hilflosigkeit, aber die Zuflucht nehmen zu der Hilfe des Herrn. Und als die Frau das dann so macht, sie holt die Gefäße, dann geht sie auch in das Zimmer, schließt die Tür hinter sich zu.

Das wird ihr gesagt, dass sie das tun soll. Und sie macht das dann auch so. Wir haben das einige Male in diesem Kapitel, dass die Tür geschlossen werden soll. Und hier wohl das erste Mal in Vers 5. Das ist nicht unwichtig. Wir haben das auch im Neuen Testament.

In Johannes 20 waren die Jünger versammelt ab Vers 19 hinter verschlossenen Türen. [00:45:07] Ich habe den tiefen Eindruck, dass gerade in den Schriftabschnitten, wo auch eine gewisse prophetische

Schau gegeben wird auf unser Zusammenkommen, das ist in Johannes 20 auch so, in dem Abschnitt haben wir die Zeitepoche der Kirche, der Versammlung vorgeschattet und auch die Grundsätze beschrieben, die unser Zusammenkommen ausmachen, gerade in diesen Schriftabschnitten, auch hier, ist von einer geschlossenen Tür die Rede. Das ist nicht von ungefähr. Ich glaube, dass es den vollen Segen des Herrn und den Genuss der Gemeinschaft seiner Gegenwart nur gibt, nur gibt, wenn diese Voraussetzung erfüllt ist.

[00:46:03] Ich möchte jetzt nicht missverstanden werden. Der Herr kann segnen, wo er will und wann er will. Da können wir ihm keine Vorschläge machen, wo er zu segnen hat. Der Herr kann segnen, wenn er will, aus der Gosse heraus. Das kann er tun. Aber wenn es um das Zusammenkommen der Versammlung geht, dann müssen gewisse Bedingungen erfüllt sein, damit auch dann die Verheißung seiner Gegenwart mit all dem Segen, der damit verbunden ist, unser Teil werden kann. Und so denke ich, bricht die geschlossene Tür von Absonderung. Und das ist für mich ein herrlicher Gedanke, den wir vom ersten bis zur letzten Seite der Bibel durchgehend finden. Absonderung ist etwas Schönes. Ich kann wirklich nicht gut verstehen, wie man diesem Wort gegenüber negativ eingestellt ist. Ehrlich jetzt. Ich habe da meine Mühe mit. Denn wenn man wirklich verstanden hat, was Absonderung ist, dann fängt man nicht damit an. Absonderung ist, du darfst das und das und jenes nicht. [00:47:03] Damit fängt man, glaube ich, nicht an, wenn man Absonderung erklären will. Das ist für uns natürlich negativ. Das bedeutet sofort Verzichtleistung auf alle möglichen Dinge. Dann haben wir unsere Mühe. Aber wenn wir einmal verstanden haben, dass Absonderung Hinwendung zu Christus ist, ich denke, dann wird vieles viel leichter. Was gab eigentlich damals Abraham die Kraft, Ur in Kaldea zu verlassen? Ich ziehe das jetzt an als Beispiel. Das war eine Stadt mit einer hohen Kultur. Und Gott sagt, geh aus Ur. Und er geht. Er geht. Verlässt alles.

Da muss doch ein Beweggrund dahinter stecken, der ihm die Kraft gab, das zu tun. Ja, den gibt es auch. Wenn in Apostelgeschichte 7 steht, der Gott der Herrlichkeit erschien unserem Vater Abraham, ehe er in Haran wohnte. Der Gott der Herrlichkeit. [00:48:07] Und wenn uns Christus mit all seinen Herrlichkeiten beeindruckt, dann können wir wirklich, wie auch der Apostel Paulus sagen, wir können das manchmal nicht sagen, ich weiß das. Aber wenn die Voraussetzung gegeben ist, dann können wir das auch sagen. Der in Philippa 3 sagt, ich achte alles für Schaden und Dreck. Wisst ihr, und das war nicht der Schmutz, der Sünde. Nein, nein. Das waren mal seine Vorzüge, liest ihr einmal durch. Die haben wir nicht, alle nicht. Ihm standen die höchsten Ränge im Judentum offen. Das wollte er aber nicht mehr. Warum? Wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Jesu Christi meines Herrn. Und wenn wir wirklich Christus im Herzen haben, dann haben wir wenig Mühe, alles andere für Schaden und Dreck zu achten. Das ist Absonderung im positiven Sinne. [00:49:06] Dann ist das Negative kaum noch der Rede wert. So zeigt uns die Schrift das. Und als sie dann hinter diesen verschlossenen Türen waren, dann nimmt sie dieses Öl und gießt. Ein Gefäß nach dem anderen voll, alle Gefäße voll. Und die Knaben reichten ihr. Auch schön.

Darf ich auch ein Wort an unsere jungen Geschwister richten? Sind noch Kinder hier heute Abend? Das ist schön.

Haben die Kinder, die Knaben, die Mädchen auch schon eine Aufgabe, so in den Zusammenkünften? Offensichtlich ja. Sie haben die Gefäße gereicht.

Gut, es wird jetzt etwas schwierig, wenn man das miteinander verbinden will. Einmal sind die Gefäße Personen und dann sollen jetzt die Knaben die Gefäße sogar noch reichen. [00:50:05] Aber ich denke, wir dürfen auch mal zwei Gedanken nebeneinander stellen, ohne dass deswegen ein Gedanke

davon falsch ist. Auch die jungen Geschwister haben einen gewissen Betätigungsbereich in den Zusammenkünften. Je nach Alter, verschieden, aber sie können mithelfen. Ich vergesse nicht, ich war vor Jahren einmal in Berlin. Hat mich sehr beeindruckt. Sie haben in der Taubenstraße einen Versammlungsraum, der sehr hoch, ich glaube im dritten Stock ist, großen Raum. Und sie haben auch dort manche alte Geschwister, die in Rollstühlen gefahren werden. Und zu jeder Stunde haben sich einige jüngere Brüder zur Verfügung gestellt, haben die alten Geschwister mit ihren Autos abgeholt, sie dann in dieses Gebäude gefahren, im Aufzug nach oben begleitet und in die Versammlung gebracht. [00:51:05] Eine schöne Aufgabe, junge Geschwister. Und wenn ihr noch jünger seid, so acht, neun Jahre vielleicht, dann könnt ihr auch schon beten. Das könnt ihr schon beten, ja? Dann könnt ihr auch beten für die Brüder, die den Dienst tun. Es gibt also schon Aufgaben auch für junge Geschwister. Die werden schon mit einbezogen in diesen Wirkungsbereich.

Nun werden alle Gefäße voll. Und erst als alle Gefäße voll waren, steht das Öl.

Voll bis oben hin. Ich denke gerade von Johannes 7. Aus eurem Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Gleichsam übervoll schon fast. Das will der Herr bewegen. In den Zusammenkünften.

Nun wollen wir noch etwas in die Praxis gehen, so am Ende. [00:52:02] Wie ist es, wenn wir so zusammen waren in der Gegenwart des Herrn? Haben wir diesen Eindruck immer gehabt, als Zuhörer? Der hat mich ganz erfüllt.

Das heißt, alle Bedürfnisse sind gestillt oder war das manchmal nicht so? Wir müssen ja ehrlich sein, ja? War das immer so?

Vielleicht war es manchmal nicht so. Wo liegt die Ursache? Ich glaube, die Ursache liegt meistens an mir, dem Zuhörer. Wenn ich Zuhörer bin und nicht erfüllt worden bin von dem, was der Herr gegeben hat, die Wirksamkeit des Heiligen Geistes, dann habe ich mich vielleicht nicht füllen lassen von Christus, weil mein Herz nicht leer war. Kann eine Ursache sein. Es kann auch sein, dass ich mich den Belehrungen nicht ausgesetzt habe. [00:53:03] Ach, jetzt steht der Bruder schon wieder auf. Den mag ich doch schon nicht hören. Der spricht so monoton und dann geht die Klappe runter, wisst ihr, die Jalousie geht zu. Dann nehme ich nichts mehr auf. Dann gehe ich leer nach Hause, das stimmt. Oder da ist ein Bruder, der hat vielleicht die Gabe der Ermahnung und ich als Zuhörer mag sie nicht so hören. Aber vielleicht möchte der Herr gerade durch diesen Bruder mir als Zuhörer jetzt eine bestimmte Seite meines Lebens vorstellen, der in seiner Liebe und Gnade wirkt.

Er möchte mich erreichen. Und ich sage, nein, ich will das nicht immer wieder hören.

Dann bleibe ich leer in meinem Inneren. [00:54:01] Und danach möchten wir uns doch dem Herrn ausliefern. Das mag natürlich auch an dem liegen, der austeilt.

Das mag sein.

Wir finden hier, wie ganz genau Gottes Wort ist, die Frau hat nur immer das Öl da reingefüllt.

Die hat nichts anderes dabei gemischt. Nicht nur irgendwelche Zutaten dazu getan, wisst ihr. Nur das reine Öl.

Das ist wichtig. Auch für den, den der Herr als Segenskanal benutzen will. Nicht seine eigenen Gedanken, nicht was er für richtig und passend hält, jetzt den Zuhörern weiterzugeben.

Das nicht, sondern was der Heilige Geist gibt. Das weitergeben, was von ihm kommt. Das so praktiziert wird, ja dann wird das Ergebnis erreicht. Dann werden alle Gefäße gefüllt.

[00:55:03] Sie waren bestimmt nicht alle gleich groß, schätze ich mal. Und wenn wir so zusammen sind, ist das auch so. Das sind Kinder von 5, 6, 8, 10 Jahren.

Junge Menschen, 16, 17 Jahre.

So alle Altersklassen sind vorhanden, bis Feder in Christo, alte Brüder, alte Schwestern. Und der Herr möchte sie alle füllen. Es ist schon mal gesagt worden, der Dienst muss so geschehen in den Versammlungen, dass alle alles verstehen.

Meinst du das auch?

Ich muss dir jetzt keine Antwort geben. Meinst du das auch?

Ich glaube das nicht, dass das so ist. Ich glaube das nicht. Der Herr möchte doch nicht, dass wir ab heute nur noch Vorträge haben auf dem Niveau eines Sonntagsschülers. Ich glaube nicht, dass er das möchte. Aber der Herr möchte alle Gefäße füllen. Und wenn der Heilige Geist wirkt, dann wird er dem 8-Jährigen etwas schenken für sein kleines Herz. [00:56:04] Das den er in Jesus lieb hat. Und dann wird er dem 80-Jährigen etwas schenken, der feste Speise braucht, dem Vater in Christo, der den erkannt hat, der von Anfang ist. Das kann nur der Heilige Geist bewirken. Vielleicht braucht er dazu einen Bruder, in einer Stunde, zur Wortverkündigung. Kann sein.

Vielleicht benutzt er dazu drei Brüder. Das wissen wir alles vorher nicht. Das reglementieren wir auch nicht. Wie er es führt.

Vielleicht benutzt er einmal einen Bruder mit fünf Worten. Und dann nie mehr.

Ich habe das von Bruder Heiko behalten. Bruder Heiko hat einmal geschrieben. Das ist mir wertvoll geworden. Es kann sein, dass durch die Wirksamkeit des Heiligen Geistes, der einmal in einer Wortverkündigung einen Bruder benutzt, der nie vorher etwas gesagt hat. Und danach nie noch einmal etwas sagen wird. Aber einmal hat er fünf Minuten etwas gesagt. [00:57:02] Warum?

Weil das genau die Botschaft war, die Schwester X nötig hatte.

Ihren Bedürfnissen entsprechend.

So müssen wir die Wirksamkeit des Heiligen Geistes offen lassen. Wie er es will. Und wenn das alles so geschieht, dann wird dieses Ergebnis erreicht. Wir haben eine Verantwortung, als die Werkzeuge, die der Herr benutzen will, nichts zurückzuhalten von dem, was der Herr geben möchte, und nichts ihm zuzutun. Wir stehen in Gefahr, beides zu tun. Wir stehen in Gefahr, etwas zurückzuhalten, weil wir denken, auch wenn ich das aber sage, das könnte aber von dem einen oder anderen etwas unmutig aufgefasst werden. Dann bin ich mal lieber ruhig. Ich will ja der liebe Bruder bleiben, weißt du? Ja? Nein? Paolo sagt, wenn ich noch Menschen zu Gefallen suche, bin ich christlich nächst nicht.

Es kann aber auch sein, dass ich das ja schon lange sagen wollte. [00:58:02] Das liegt mir ja schon so lange auf dem Herzen. Das muss ich jetzt endlich den Geschwistern mal sagen. Aber der Herr möchte das gar nicht, dass das so gesagt wird. Dann wollen wir warten, bis er die Möglichkeit eröffnet, und fragen, ob er es überhaupt gesagt haben will. Wir sehen ja doch diejenigen, die weitergeben, eine Verantwortung haben. Aber wie schön, wenn das Ergebnis erreicht wird. Alle Gefäße voll.

Vorher stand das Öl nicht.

Ach, ihr Lieben, und ich glaube doch, bei aller Schwachheit, auch im Dienst, hast du das noch nie erlebt, dass du so in der Gegenwart des Herrn warst, und der Herr hat gewirkt, und du hast genau das gehört, was du in diesem Augenblick nötig hattest. Hast du das noch nie erlebt? Doch, ich habe das schon erlebt. Es gibt viele, viele Beispiele. Ich denke gerade mal an ein Beispiel.

Bruder Schwefel ist vor vielen Jahren [00:59:01] einmal in einen der Berliner Versammlungen gereist, und da war eine Frau, eine gläubige Frau, die einen ungläubigen Mann hatte. Nun war bekannt, dass Bruder Schwefel kam, und dann hat diese Frau ihren Mann doch überredet, einmal mitzukommen in die Zusammenkunft. Und er ist mitgekommen, und Bruder Schwefel hat den Dienst getan, und nach der Stunde hat der Mann seine Frau beschimpft und ihr die schlimmsten Vorwürfe gemacht. Wie kannst du diesem Bruder alles erzählt haben über mich?

Ich gehe nie mehr mit dir. Das ist unerhört.

Er hat ihr sehr hart zugesetzt. Die Frau hat geweint, und er hat gesagt, das stimmt alles nicht. Aber er hat sich nicht beruhigen lassen. Dann hat diese Frau den Bruder angerufen, [01:00:03] wo Bruder Schwefel zu Gast war. Bitte, kommst doch einmal zu uns. Sind beide hingereist, hingefahren, und hat Bruder Schwefel glaubhaft versichert, dass ihm kein Wort erzählt worden ist. Er ist mit der Bahn gekommen, ist vom Bahnhof direkt ins Lokal gefahren. Kein Mensch hat ihm irgendein Wort gesagt. Aber der Heilige Geist hat gewirkt, den Bedürfnissen der Zuhörer entsprechend. Und das Ergebnis war, dass dieser Mann sich bekehrt hat. Und da gibt es tausend Beispiele, Geschwister, die das alles bestätigen, bis in unsere Tage. Ich möchte gerne, das ist so mein Wunsch, das groß machen, was wir haben in der Gegenwart des Herrn. Wir schätzen das wirklich nicht hoch genug ein. Stellt euch mal vor, wir kommen einfach zusammen. Sonntags, ich meine jetzt nicht wie heute Abend. Heute Abend stand ich als Rätner fest, [01:01:02] und der Abschnitt stand für mich schon etwas länger fest. Aber wenn wir sonntags zusammenkommen, zu der zweiten Stunde, wir kommen zusammen, wir wissen nicht, wer das Lied vorschlägt, wir wissen überhaupt nicht, ob die Stunde mit einem Lied beginnt. Wie? Ehrlich nicht? Wirklich nicht? Nein, weiß ich nicht. Aber du sagst, ja, aber doch immer so. Ich habe auch nichts dagegen, dass es mit einem Lied beginnt. Es ist gut so, war vielleicht. Aber wenn das Lied mit einem Gebet beginnt, ja dann ist ja alles verloren, oder? Nein, warum dann nicht? Wenn der Heilige Geist wirkt, nicht wenn ich will. Ich gehe nicht mit dem Vorsatz dahin, jetzt zu reformieren und die Stunde zu ändern. Aber wenn der Heilige Geist wirkt, wir wissen nicht, welches Lied, wir wissen nicht, welcher Bruder das Gebet spricht, wir wissen das alles nicht. Wir beten. Ihr müsst euch mal vorstellen, das steht nicht am schwarzen Blatt vorne, und das funktioniert. Die Menschen der Welt, die schlagen die Hände über dem Kopf zusammen. Was soll denn daraus Gutes hervorkommen? Das funktioniert.

Wenn wir uns der Wirksamkeit des Geistes aussetzen, [01:02:03] und ich lasse mir das nicht nehmen, weißt du, ich lasse mir das nicht nehmen. Da wurde er so wirkt, da möchte ich bleiben. Und beide,

die gesegneten Erfahrungen machen, wie bisher, bei aller Schwachheit, lasst uns zurück besinnen, auf das, was der Herr gegeben hat, und nicht nach Alternativen suchen. Er hat alles gegeben, was zur Nahrung und zur Pflege der Versammlung nötig ist.

Aber wir müssen uns diesen Hilfsmitteln aussetzen, und dann wird das erreicht werden. Und dann noch ein Wort zu dem siebten Vers. Ich habe das vorhin schon etwas evangelistisch mal angedeutet, im Blick auf Erlösung und dann den Weg durch die Wüste. Bruder Koko ist einmal gefragt worden, vor vielen Jahren, er möge mal sagen, was Gnade ist. Dann hat Bruder Koko diesen Vers vorgelesen. Das ist Gnade.

[01:03:02] Bezahle deine Schuld. Ich wende das jetzt mal evangelistisch an. Bezahle deine Schuld. Gnade führt von bösen Wegen den Sünder auf den Weg der Gnade des Heils. Errettung, Heil, Erlösung, Bekehrung. Und dann führt die Gnade ihn durch die Wüste bis zum Ziehen. Wir alle leben von der Gnade täglich bis zum Ende.

Das ist eine evangelistische Auslegung dieses Verses. Aber ich möchte den Vers jetzt etwas mehr einreihen in den Rahmen, den wir so vor uns haben. Bezahle deine Schuld, mein dann nicht Bekehrung.

Sondern die Gnade und allein die Gnade ist es, die mich als Gläubigen zurückbringt von einem eigenwilligen Weg der Untreue.

Von dem Weg, der diese geistliche Armut verursacht hat. Nur die Gnade bringt mich zurück. [01:04:02] Wer brachte Abraham aus Ägypten zurück? Nur die Gnade.

Wer brachte Naomi aus Moab zurück? Nur die Gnade.

Nur die Gnade bringt mich zurück, wenn ich von dem Herrn abgewichen bin. Das ist das Erste. Bezahle deine Schuld, die ich als Gläubiger auf mich geladen habe. Und dann lebe von dem Übrigen.

Das heißt, dann bringt mich die Gnade in den eigentlichen Genuss des Segens und der Fülle des Christus. Dann lässt mich die Gnade, dann lässt die Gnade sich nicht herab, um mich auf dem Wege der Barmherzigkeit und der Hilfe zurückzuholen. Das hat sie getan.

Aber dann kann die Gnade sich dem eigentlichen Ziel zuwenden, das sie im Auge hat, nämlich mit Christus zu füllen. Lebe von dem Übrigen meint, sich zu nähren von dem, was eigentlich die Absicht des Heiligen Geistes ist, [01:05:06] nämlich die Fülle der Segnung. Ich nenne nur das mal als Beispiel. Diese Feserbriefes mehr zu erkennen.

Die Länge und Breite und Tiefe und Höhe des Christus und die übersteigende Liebe des Christus zu erkennen. Den ganzen unausforschlichen Reichtum des Christus kennenzulernen, davon zu leben, mich in diesen Sphären des himmlischen Teiles der Gläubigen bewegen zu können. Das ist das eigentliche Ziel. Das kann aber nur unser Teil sein, wenn wir nicht wie am Anfang dieses Abschnittes Gegenstände der Gnade werden müssen, die uns zurückholen von einem Weg der Untreue.

Wie schön, Geschwister, dass wir eine Lisa haben. Wie gut, dass wir Christus haben. [01:06:03] Und wenn wir empfinden, ich oder du.

Ja, das ist jetzt so ein bisschen mein momentaner Zustand. Ich habe im Moment nicht so eine Freude an dem Herrn, am Lesen der Bibel, an den Gebeten. Und ich empfinde meine geistliche Armut. Dann komme zu dem Herrn und sag, hier bin ich. Ich bekenne dir es. Schenke mir wieder die Freude des Seils. Ich möchte gerne Genuss an deiner Person haben und Freude an deinen Worten. Und dann wird der Herr das geben. Persönlich und auch in den Zusammenkünften. Lasst uns nicht, Geschwister, nach anderen Auswegen suchen, sondern bei dem bleiben, was der Herr ein für allemal seiner Versammlung gegeben hat. Das reicht völlig aus, um den Einzelnen und die Gesamtheit zu beglücken und zu pflegen, zu nähren, bis wir bei ihm sind.